

Die Leistungen jener erwachenden Einbildung bestehen vorherrschend in motorischen Bildern, wobei zu bemerken ist, daß motorische Bilder bei ihrem Zustandekommen die geringste Anstrengung vom Hörer erfordern. Indem die affektive Einbildung über die motorische übergreift, hebt sie die bestimmten Apperzeptionen auf. Es ist folglich nicht anzunehmen, daß die Musik Gedanken oder Gefühle zum Ausdruck bringt, daß sie nachahmt oder beschreibt. —

Indem Verf. behauptet, daß die Musik in uns motorische Bilder provoziere, hat er den allgemeinsten Ausdruck für die Wirkung der Musik auf uns gefunden. Diese motorischen Bilder dienen jedoch in jedem Falle zur Anregung von Stimmungen oder Gefühlen in uns, mitunter bilden sie auch die Grundlage von Vorstellungen. GIESSLER (Erfurt).

NARZISS ACH. Über die Beeinflussung der Auffassungsfähigkeit durch einige Arzneimittel. *Kraepelins Psychologische Arbeiten* 3 (2), 203—288. 1900.

Ehe man ans Werk ging, die Methodik der Experimentalpsychologie auch auf Geistesranke zu übertragen, wurden erst umfangreiche Versuche darüber angestellt, normale Menschen künstlich, durch toxische Mittel in psychisch abnorme Zustände zu versetzen und sie dann eingehend experimentell zu untersuchen. **KRAEPELIN**s grundlegende Schrift „Über die Beeinflussung psychischer Vorgänge durch einige Arzneimittel“ fand von seiten seiner Schüler manchen Nachtrag. Vor allem wurde es bei der Einführung neuer, ergiebigerer Untersuchungsmethoden immer wieder wünschenswert, auch die verschiedensten durch Gifte alterierten psychischen Zustände neuerdings zu prüfen.

Die von **CRON** und **KRAEPELIN** eingeführte Methode der Auffassungsuntersuchung mittels des Lesens von Wort- und Silbenreihen, die hinter einem Diaphragma am Kymographion mit bestimmter Geschwindigkeit rotieren, wandte **ACH** auf eine Reihe von Personen an, die durch chemische Mittel, Alkohol, Brom, Paraldehyd oder Koffein beeinflusst waren. Täglich wurden dreimal hintereinander eine Reihe von zwei- und eine von einsilbigen Wörtern, sowie eine Reihe sinnloser Silben gelesen, so zwar daß jeden Tag im ganzen 2490 Reizobjekte zum Versuch kamen. Nachdem morgens eine Reihe im normalen Zustand gelesen und somit die Tagesdisposition festgestellt war, wurde regelmäßig eins der Medikamente genommen.

Es ergab sich, daß Paraldehyd sowohl wie Alkohol die Auffassungsleistung herabdrücken durch eine beträchtliche Steigerung der Auslassungen und eine Zunahme der Falschlesungen. Während Alkohol allmählich zu einer länger dauernden Wirkung einsetzt, zeigt der Paraldehydeinfluss ein sehr rasches und kräftiges Anwachsen, doch von weit kürzerer Dauer. Hierauf beruht die Bedeutung dieses Mittels zur schnellen Herbeiführung von Schlaf.

Alkohol setzt ferner die Schnelligkeit der Auffassung herab und verkleinert das Wahrnehmungsblickfeld, anscheinend auf Grund einer größeren Schwerfälligkeit und einer Einschränkung des Umfanges der Aufmerksamkeit. Bei wachsender Übung wird die Auffassungsstörung durch den Alkohol geringer. Eine Beeinträchtigung der Gedächtnisleistung durch den Alkohol war bei dieser Methode nicht zu erkennen.

Brom liefs keinen Einfluß auf die Auffassung an den Tag treten, nur schien es die Erschwerung der Auffassung infolge gemüthlicher Erregung zu beseitigen; damit sind die Vermutungen LÖWALDS (*Psycholog. Arbeiten* 1, S. 489 ff.) rektifiziert.

Koffein bessert die Auffassung ein wenig, vor allem wächst die Schnelligkeit und Genauigkeit; die Koffeinwirkung tritt besonders deutlich in der Ermüdung zu Tage.

WEYGANDT (Würzburg).

H. HÖFFDING. *La base psychologique des jugements logiques. Rev. philos.* 52 (10), 345—378; (11), 500—539. 1901.

Den unter diesem Titel veröffentlichten Ausführungen liegt die auch sonst vom Verf. vertretene Zurückführung des Urteils auf das Vergleichen zugrunde. Einigen eben in diesem Sinne gehaltenen terminologischen Vorbemerkungen schließt sich in den folgenden Paragraphen eine ziemlich ins einzelne gehende Analyse zunächst des dem Urteile, d. h. nach H. „sinnenden Vergleichen“ vorgegebenen „Anschauungs“-Materials, dann der Beziehungen zwischen grammatischer, logischer und psychologischer Auffassung des Urteiles, und schließlich der zwischen Subjekt und Prädikat. Obwohl Ref. an dieser Stelle nicht auf die Einzelheiten dieser Arbeit eingehen kann, so möchte er doch wenigstens in bezug auf den oben berührten Reduktionsversuch vorübergehend einiges berühren, das seines Erachtens gegen eine solche Zurückführung spricht.

Abgesehen von dem Zeugnis der inneren Erfahrung, die evident gegen eine Identifikation von Urteilen und Vergleichen spricht, sei noch auf folgende zwei Punkte hingewiesen: 1. Überzeugungen stehen immer innerhalb des Gegensatzes von Ja und Nein, sind m. a. W. affirmativ oder negativ; sie weisen weiter einen größeren oder geringeren Grad von Sicherheit und innerer Berechtigung auf, sie sind nämlich gewiß oder ungewiß, evident oder evidenzlos. Wäre nun das Überzeugtsein (das Urteilen) schließlich ein Vergleichen-Haben, so müßten sich aus dem Vergleichen allein jene charakteristischen Eigenschaften der Überzeugung verstehen lassen; was indessen in keiner Weise gelingt.

2. Wäre Urteilen soviel wie Vergleichen, so müßte es doch von jedem Urteil gelten, und das Urteil müßte gerade so gut, wie das Vergleichen zwei Vorstellungen zu seinem Entstehen benötigen. Die Empirie zeigt aber, daß in unzähligen Überzeugungsfällen von einer Pluralität von Vorstellungen nicht die Rede ist: es sind dies sämtliche Existentialurteile. Andererseits müßte man beim Urteilen, d. h. beim Überzeugtwerden, der oben berührten Gleichsetzung zufolge, zugleich auch in den Besitz einer neuen Vorstellung, und zwar sogar einer von Gleichheit oder Verschiedenheit, gelangen, wie dies beim Vergleichen ganz sicherlich der Fall ist. Wiederum aber zeigt die Empirie, daß dies nicht zutrifft. Durch das Urteil gelangen wir vielmehr in den Besitz von etwas, das nach der gegenständlichen Seite vollkommen charakterisiert ist, uns aber gleichwohl durch bloßes Vergleichen oder sonstiges Vorstellen unerreichbar bliebe; ich meine den Existenz- bzw. Bestandgedanken (vgl. MEINONG, *Über Annahmen. Zeitschr. f. Psych., Ergänzungsband* 2, S. 150 ff.).

BENUSSI (Graz).